

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

 Epochen

 Oktoberrevolution

 Auswirkung

AUFSATZSAMMLUNG

17-3 **100 Jahre Roter Oktober** : zur Weltgeschichte der Russischen Revolution / Jan Claas Behrends, Nikolaus Katzer, Thomas Lindenberger (Hg.). - 1. Aufl. - Berlin : Links, 2017. - 350 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86153-940-7 : EUR 25.00
 [#5200]

Einen recht originellen Ansatz, sich mit der Oktoberrevolution aus Anlaß ihres einhundertsten Jahrestags auseinanderzusetzen, hat der vorliegende Sammelband¹ gewählt. In elf Aufsätzen werden, beginnend mit einer Übersicht über das Jahr 1917, die darauf folgenden, in jeweils zehnjährigem Abstand mit besonderen Pomp veranstalteten Feierlichkeiten zu den „runden“ Jahrestagen von deutschen, russischen, englischen, amerikanischen und spanischen Autoren analysiert. Dabei zeigt sich, wie die Deutung dieser „zehn Tage, die die Welt erschütterten“, von Anfang an umstritten war und in der Sowjetunion sowie später in Rußland ständig neue Akzente bekam und allmählich kaum noch die Gemüter bewegte. Ungeachtet der unterschiedlichen Bewertungen im Ausland, als Staatsstreich, Volksaufstand oder Revolution, verlor nämlich die Feier des „Roten Oktobers“ in der Sowjetunion bald an Glanz, und das führte unter Jelzin sogar zur Abschaffung des nationalen Feiertags und zur Herabstufung als einfache Notiz im Kalender.

Das besondere Konzept dieser Aufsatzsammlung erläutern die drei Herausgeber, Jan Claas Behrends, Nikolaus Katzer und Thomas Lindenberger, in ihrem Geleitwort *100 Jahre Roter Oktober: Versuche zur Historisierung der Russischen Revolution*. Die Magie der Zahlen spielte für die Bolschewisten keine geringe Rolle, die laufend Fünfjahrespläne schmiedeten und alle zehn Jahre den Jahrestag der Revolution mit besonders viel Aufwand begingen. Natürlich orientieren sich historische Prozesse nicht an dieser Einteilung nach Dekaden, aber dennoch bieten die Daten einen gewissen Anhaltspunkt, um die gravierenden Veränderungen in den einzelnen Zeitab-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1120718732/04>

schnitten zu akzentuieren und zu sortieren. Erstaunlich bleibt, wie lange sich die Herrschaft der Bolschewisten trotz schwerer Rückschläge halten und in scheinbar auswegloser Situation sogar konsolidieren konnte. Sie waren also nicht nur Utopisten, sondern auch knallharte Realpolitiker.

Die Reihe der Beiträge beginnt Dietrich Beyrau mit der Übersicht über die Ereignisse im Oktober 1917 und ihre widersprüchliche Deutung. Bekanntlich verfiel die alte Ordnung, und es folgten Chaos sowie ein blutiger Bürgerkrieg, den die Bolschewisten für sich entschieden. Am Ende des ersten, sehr chaotischen Jahrzehnts standen immerhin die Stabilisierung des neuen Systems und die Gründung der Sowjetunion (1922) und überdies ein bescheidener wirtschaftlicher Aufschwung dank der Neuen Ökonomischen Politik. Ferner setzte sich bald nach Lenins Tod (1924) Stalin durch und schaltete dann systematisch seine Gegner aus. Dieses Fazit zieht Frederick C. Corney in seiner Analyse des öffentlichen Gedenkens an die Oktoberrevolution im Jahr 1927. Die nächste Gedenkfeier bewertet der Spanier Jose M. Faraldo, für den freilich weniger der Terror der 1930er Jahre in Rußland als das Engagement der Sowjetunion für die Republik im Spanien dominiert. Hier beginnt bereits der Kampf auf Leben und Tod mit dem Faschismus und Hitler, den Stalin mit Hilfe der westlichen Alliierten 1945 für sich entschied und in der Folge die Geschicke Europas für die nächsten vierzig Jahre bestimmte. Erstaunlicherweise stand jedoch 1947 das Gedenken an die Oktoberrevolution im Schatten der Achthundertjahrfeier Moskaus, weshalb Molotow und nicht Stalin die Militärparade zur Oktoberrevolution vor dem Kreml abnahm. Damit kündigte sich an, daß bereits der Sieg im „Großen Vaterländischen Krieg“ am 9. Mai 1945 dem Oktober 1917 nach Einschätzung Olga Nikonovas den Rang ablief.

Im nächsten Jahrzehnt stirbt Stalin und Chruschtschow enthüllt in seiner berühmten Rede auf dem 20. Parteitag dessen Verbrechen. Gleichzeitig kommt es in der jetzt einsetzenden Tauwetterperiode zu Aufständen gegen das kommunistische System in den Satellitenstaaten, die der polnische Historiker Maciej Górny mit besonderer Berücksichtigung der Vorgänge in seiner Heimat beschreibt. Die Reaktion der Sowjets ließ nicht lange auf sich warten, und das „Tauwetter“ endete in einer neuen Zuspitzung des Kalten Kriegs und mit der Kubakrise. Die Dritte Welt identifiziert Andreas Hilger als weiteres, neues Betätigungsfeld der Erben Lenins. Die Breschnew-Ära ab der zweiten Hälfte der 1960er Jahre, von Juliane Fürst mit dem üblichen Etikett als Phase des Stillstands belegt, läutet den Niedergang des Systems ein, und die Revolutionsfeier 1977 ist Ausdruck der Stagnation. Die Umwertung des revolutionären Erbes beginnt mit Gorbatschow, und zeigt bereits 1987, wie Alexander Vatlin feststellt, Auswirkungen. Die Wende ist für Irina Scherbakowa 1997 unwiderruflich abgeschlossen und das Gedenken an den Roten Oktober weitgehend verdrängt. Dafür hat nach Auffassung von Gerd Koenen 2007 China endgültig die Stafette übernommen und zudem das Erbe des Roten Oktobers neu interpretiert. 2017 ist für Jan Plamper die Erinnerung an die Revolution in Rußland bereits verdrängt, und sie wird durch eine neue nationale Ideologie ersetzt, die alte imperiale Vorstellungen wieder aufleben läßt und eine führende Rolle für Rußland beansprucht.

Der Sammelband zeigt sehr eindrucksvoll, wie sich das Bild der Oktoberrevolution in ihrem Heimatland wandelt und die Erinnerung an sie verblaßt. Außerdem zeigt er mit instruktiven Schlaglichtern die globale Wirkungsgeschichte der Ereignisse um den 7. November 1917, daß der Mythos des „Roten Oktobers“ noch nicht gestorben ist, sondern mit seinen Idealen und Zielen zum Referenzpunkt für ähnliche Bewegungen in China, Nordkorea, Vietnam, Kuba, Venezuela u.a. wurde.

Der Anhang enthält ausführliche *Anmerkungen* zum Text, ferner ein *Abkürzungsverzeichnis*, eine *Auswahlbibliografie*, ein *Abbildungsverzeichnis*, eine *Danksagung*, ein *Personenregister* sowie das *Autorenverzeichnis*.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8524>